

# Der sächsische Erzähler,

## Wochenblatt

für  
**Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.**

Amtblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$  Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 45.

Sonnabend, den 4. Juni.

1859.

### S a c h s e n.

Am 31. Mai hielt die zweite Kammer wieder eine Sitzung, in welcher nichts von besonderer Bedeutung vorkam. Die Finanzdeputation ist mit dem Bericht über die Budget-Nachträge (das Wichtigste haben wir in v. Kr. mitgetheilt) beschäftigt.

Das „Dr. J.“ bringt den Wortlaut der Erklärung, welche Baiern und Sachsen in der letzten Bundestags-Sitzung abgegeben haben. Dieselbe lautet also:

„Die königliche Regierung hat aus der von dem königlich preussischen Gesandten namens seiner allerhöchsten Regierung in der 18. Sitzung bezüglich des Antrages der königl. hannoverschen Regierung auf Aufstellung eines Observationscorps abgegebenen Erklärung mit Befriedigung ersehen, daß Preußen gesonnen ist, nöthigenfalls mit seiner gesammten Macht zum Schutze der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands einzutreten. Sie wird es daher auch nur dankbar erkennen, wenn Preußen die Initiative für die nothwendigen militärischen Maßregeln, zu welcher übrigens alle Bundesglieder gleich berechtigt sind und auf welche daher auch die königliche Regierung für sich nicht verzichten kann, ergreifen will. Sie wird den königl. preussischen Vorschlägen auf Einleitung der nothwendig erscheinenden militärischen Maßregeln unter Wahrung des Rechts, vorkommendenfalls selbst mit derartigen Vorschlägen hervorzutreten, um so vertrauensvoller entgegenzusehen, je mehr die Ausschussberatungen über den königl. hannoverschen Antrag zu einer Aufklärung und Feststellung der Grundsätze führen werden, nach welchen unter den gegenwärtigen Ereignissen die Rechte, die Pflichten und die Interessen des Deutschen Bundes abzugrenzen und zu wahren sein werden.“

Zugleich bemerkt das „Dr. J.“, daß diese Erklärung „als der Sinn eines Entgegenkommens gegen Preußen in sich schließend“ Anerkennung gefunden habe und daß die übrigen Regierungen in der Hauptsache übereinstimmende Erklärungen abgegeben hätten.

Nach einer Mittheilung aus Leipzig, vom 30. Mai, ist Herr Heine. Brodhaus, der bekanntlich 1857 eine Reise nach dem Orient antrat, von derselben, und zwar im besten Wohlsein zurückgekehrt. Seiten seines Personals war ihm eine herzliche Empfangsfeierlichkeit bereitet worden.

Am 25. Mai hatte das 4 Jahr alte Kind der Wittwe Mittel in Hinterhermsdorf das Unglück, sich mittelst Entzündens einiger Streichhölzchen, wodurch die Kleider des Kindes in Brand gerathen, dergestalt zu verletzen, daß es sterben mußte.

Am 25. Mai Abends in der 9. Stunde schlug der Blitz in die Wohnung des begüterten Hiemann in Bierjehuter Jahrgang.

Steinbach und tödtete in dem Kuhstalle von 11 Stück Rindvieh 2.

Bei dem heftigen Gewitter am 26. Mai schlug der Blitz in die Wohnungen der Hausbesitzer Zollfrank zu Niederwürschütz, Renz zu Hundsgrün und Wunderlich zu Mühlhausen, ohne zu zünden, tödtete jedoch zwei Kühe.

Am 26. Mai wurde die Gegend um Weistrop bei Reichen von einem, eine Viertelstunde anhaltenden heftigen Schloßenwetter heimgesucht, welches die Kornsaaten dergestalt vernichtet hat, daß sie zum größten Theil ungesflügt werden mußten.

Am 29. Mai Mittags nach 1 Uhr brach in dem, 1 Stunde von Roswein entfernten Dorfe Ossig ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit 1 Gut und 2 Wirtschaften in Asche legte. Wegen Wassermangel konnten die Spritzen nur wenig helfen, doch wurde alles Vieh gerettet. Die Ursache der Entstehung ist noch unbekannt.

Am 30. Mai während eines Gewitters schlug der Blitz in die Posthalterei zu Eibenstock und tödtete ein Pferd und eine Kuh auf der Stelle.

Am 30. Mai wurde in der Dietel'schen Ziegelei in Zwickau der Weber und Handarbeiter Gründel aus Oberstüßungsgrün beim Graben in der Lehmgrube verschüttet. Infolge der erhaltenen Quetschungen ist derselbe 9 Stunden darauf gestorben.

### B r e u ß e n.

Durch königl. Erlass vom 28. Mai wird der Finanzminister ermächtigt, in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai d. J., betreffend dem außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung eine Staatsanleihe von 30 Millionen Thaler aufzunehmen. Die Anleihe ist in Schuldverschreibungen über 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. auszugeben, mit 5 Procent jährlich am 2. Januar und am 1. Juli jedes Jahres zu verzinsen, und vom 1. Januar 1863 an mit 1 Procent des Gesamtcapitals, sowie mit dem Betrage der durch die Amortisation ersparten und verpræcludirten Zinsen zu tilgen. Dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, den Tilgungsfond vom 1. Januar 1870 ab zu verstärken, wogegen derselbe niemals verringert werden darf. — Gleichzeitig veröffentlicht der Finanzminister eine Bekanntmachung, betreffend

die Einkaufspreise. Danach wird diese Reihe von 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. auf die Höhe allgemeiner freiwilliger Einschreibungen, an der Jeder sich betheiligen kann, erhoben werden. Die Unterscheidung wird am 6. Juni eröffnet und am 11. Juni geschlossen.

### Österreich.

Aus Wien schreibt man: General Wittgen ist am 29. Mai nach Berlin zurückgekehrt. — Seine Mission ist gelungen. — Der Kaiser, der am 29. Mai abgereist ist, wird von allen General-Directoren der Militär-Verwaltung, von der gesammten Central-Ganzlei und von seinen Adjutanten, den Generalen Hess, Hauslab, Schitter, Grünne, Keller, so wie von den Erzherzogen Wilhelm und Leopold begleitet. Das Gefolge des Kaisers ist 500 Personen stark. — Der Kaiser ist am 30. Mai 6 Uhr Abends in Verona eingetroffen; aller Orten, die er auf seiner Reise berührt hat, ist er mit Enthusiasmus begrüßt worden.

### Italien.

Aus Florenz schreibt man: Die Stimmung des Volks erbittert sich gegen Oesterreich täglich mehr, so daß es für Deutsche, gleichviel aus welchem Staat, eine schwere Aufgabe ist, unter so feindlichen Elementen zu leben. Allgemein gehen uns Klagen zu, daß sich die Deutschen nicht mehr ihrer Sprache bedienen können, weil man sie als österreichische Espione auschreit. Als Frankreich mit Rußland, einer sogenannten halbbarbarischen Macht, im Kriege war, hielten Verhältnisse doch wohl Tausende von Franzosen in Rußland zurück, und man hat nie gehört, daß sie irgend verdächtigt und als französische Espione verschrien wurden. — Deutsche, die von Rom zurück nach der Helmath gehen, berichten, daß auch in Rom unter den Deutschen viel Entmuthigung herrscht, und daß selbst Leute, die Jahre lang dort gelebt haben, sich zur Abreise anheben. Die Stimmung unter den wirklich bei der Bewegung bethätigten Italienern des römischen Staats soll so erbittert sein, daß sie sagen: sie wollen in einem verzweifelten Kampf lieber umkommen, als unter dem Priesterregiment weiter fortleben.

### Vom Kriegsschauplatz.

Feldzeugmeister Graf Bubal hat unterm 25. Mai im Hauptquartier zu Garlasco folgende Proclamation erlassen:

Der Feind scheint mit der Absicht umzugehen, die Revolution im Rücken der unter meinen Befehlen stehenden Armee zu propagieren und mich in solcher Weise zum Aufgeben einer Position zu zwingen, die er, wie es scheint, im offenen Felde nicht anzugreifen wagt. Das wird ihm jedoch nicht gelingen. Blasen können werden aus den andern Erbländern unserer erhabenen Monarchen neue imposante Streitkräfte ankommen, die hinreichen werden, jede etwa zum Ausbruch kommende Revolution mit der größten Energie zu unterdrücken. Ich gebe mein Wort, daß die Vorkämpfer, die gemeinsame Sache mit der Revolution machen, den Verstärkungen meiner Armee den Durchzug verhindern, die Communicationen, Brücken zc. zerstören sollten, mit Feuer und Schwert werden bestraft werden. Ich erlasse in diesem Sinne die geeigneten Weisungen an die Anführercommandierenden. Ich hoffe, daß man mich nicht nöthigen wird, zu so extremen Maßregeln zu greifen und daß man zu den ohnedies für das Land unheilvollen Folgen des Krieges nicht auch noch die Schrecknisse eines Bürgerkampfes fügen wollen wird. Gegeben in meinem Hauptquartier zu

Garlasco, am 25. Mai 1862. Graf Bubal, Feldzeugmeister und General-Commandant des Lombardisch-Venetianischen Heeres.

Einem Berichte im „Gerald“ aus Turin vom 22. Mai zufolge betrug der Verlust der Franzosen und Piemontesen am Tage von Montebello nicht unter 1500 Mann. General Forey selbst wäre um ein Haar gefangen worden. Der Kirchhof war nämlich von 200 Tyroler Jägern mit zweifachen Geschützen vertheidigt und vergebens stürmten die Franzosen, von den Generalen Forey und Beuret selbst geführt, dreimal gegen dieses tapfere Häuflein an. Beim zweiten Male stellte sich General Beuret an die Spitze der Stürmenden und da war es, wo er, von einer österreichischen Kugel zwischen beiden Augen getroffen, todt zusammensank. Beim dritten Anlauf stellte sich Forey an die Spitze, und hätte er nicht rechtzeitig Verstärkung bekommen, wäre es um ihn und seine Leute wahrscheinlich geschehen gewesen. — Die Oesterreicher befestigen sich in Robbio.

Die „Gazette de Lyon“ veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Briefe eines jungen Soldaten, welcher in Boghera liegt: der Brief ist vom 22. Mai datirt: „Man fängt an, das Elend zu verspüren, worüber ich mich nicht beklage; denn ich leide gern, um die Spauletten und das Kreuz zu verdienen. General Trochu sagte gestern zu uns: „Kinder, wenn ich Euch nicht öfter aufsuche, so geschieht das, weil ich viel arbeite, um Euch in diesem Lande ohne Hilfsquellen zu ernähren. Jeden Tag suche ich das Brod für den folgenden Tag, jeden Tag suche ich den vierten Heller zu meinem Sou.“ Sechsbunddreißig Stunden lang fehlte es uns an Brod, und man mußte ohne Brod auskommen. Die Waaren sind außer allem Preise, und für einen Franc hat man kaum ein Brod von anderthalb oder zwei Pfund. . . .“

Aus Bern, 31. Mai, wird geschrieben: Die gestern von hier abgegangene Depesche ist dahin zu berechtigen, daß nicht Garibaldi, sondern ein österreichischer Gendarmelieutenant und vier österreichische Gendarmen über die schweizer Grenze getreten, entwaffnet und nach Chur dirigirt worden sind. Garibaldi befindet sich in Como und hat seine Vorposten bis Cantu vorgeschoben. Die österreichischen Truppen verschanzten sich bei Mariano. Das Bellin ist in vollem Aufstande. Die österreichischen Beamten und Gendarmen sollen vertrieben sein. Der Hauptstamm des Revolutionsheeres ist in Sondrio. Der Bundesrath schickt eine Brigade nach Graubünden. Französische Vorposten sollen bis Diqiate vorgerückt sein.

Der „Moniteur“ vom 1. Juni enthält ein Bulletin aus Verelli vom 31. Mai, nach welchem an diesem Tage früh die Oesterreicher sehr zahlreich den König von Sardinien heftig angegriffen und den Uebergang der Allirten über die Esia zu verhindern gesucht haben. Die sardinischen Truppen, durch die wenig engagirte französische Division Trochu unterstützt, hätten die Oesterreicher tapfer zurückgeschlagen. Das der sardinischen Division attachirte dritte Juvenregiment soll „Wunder der Tapferkeit“ gethan haben; angeführt einer von Infanteriefeuer unterstützten österreichischen Batterie von 8 Geschützen hätten die Juvenallein einen Canal überschritten, einen Seiten-Abhang,

erhalten und durch einen Bayernangriff 400 Soldaten  
in den Canal geworfen, sowie 6 Kanonen erobert.  
Die Cardinale sollen 2 Kanonen erobert haben.  
Der Besuch der Altirten sei unbedeutend. Man  
will in Paris wissen, daß die Oesterreicher am 31.  
Mai bei dem Angriffe auf die Aemte des Königs  
Victor Emanuel 25,000 Mann stark gewesen seien  
und daß die Altirten 1000 Gefangene gemacht hätten.  
(Hierzu bemerkt das „Dr. S.“: Zu bedauern ist, daß  
diesen Meldungen als Controle nicht gleichzeitig der  
österreichische Bericht gegenüber gestellt werden kann,  
der jedenfalls, wie bei dem Kampfe bei Montebello,  
noch eine andere Lesart zulassen wird. Daß man im  
französisch-sardinischen Lager sich so breitt, die Berichte  
über Geschehen es möglichst schnell in die Oeffent-  
lichkeit zu bringen, beweist, daß man den Werth des  
ersten Eindruckes dort vollkommen zu schätzen weiß!  
hoffentlich wird dies für die Oesterreicher ein Sporn  
sein, auch hierin nicht zurückzubleiben.)

Ueber das siegreiche Gefecht Garibaldi's bei Va-  
rese bringt der Bund folgende Correspondenz aus Lu-  
gano: „Der General hatte schon am 25. erfahren, daß  
eine österreichische Colonne im Anmarsch begriffen sei.  
Er ließ nun Varese verbarricadiren und von 1000  
Mann seiner Leute besetzen. Mit dem Rest seiner  
Truppen marschirte er während der Nacht nach Mont-  
forte, ungefähr eine Meile von Varese und legte sich  
dort längs der Straße in den Hinterhalt. Als dann  
am Morgen die Oesterreicher anrückten, warf er sich  
nach zwei tüchtigen Salven mit dem Bajonnet auf den  
überraschten Feind, schlug ihn nach einstündigem  
Kampfe in die Flucht und verfolgte ihn bis nach Mal-  
mate.“ Von den späteren Vorfällen ist noch nichts  
bekannt. Nur so viel ist gewiß, daß die von mehreren  
Blättern gebrachte Nachricht von der Vertreibung  
Garibaldi's in die Schweiz, unbegründet ist. Hat  
übrigens der Aufstand wirklich, wie die neuesten De-  
peschen melden, das Beltin ergriffen, durch welches  
die Straße von Mailand nach Innsbruck über den  
Stelvio (Ettler Joch) führt, auf welcher im Frühjahr  
1848 lombardische Freischärer nach Tyrol vordrangen,  
so ist dies eine gefährliche Nähe für die sprachlich  
gleichfalls zu Italien, staatl. zu Tyrol (und dem  
deutschen Bunde) gehörigen Kreise Trient und Rove-  
redo, welche zudem schon früher die Presse Piemonts  
offen in ihre Unabhängigkeitspläne eintrechnete.

Der Wiener „Presse“ geht aus Vaccarizza,  
wohin sich die österreichischen Truppen nach dem  
Kampfe bei Montebello zurückgezogen haben, ein mit  
der Ueberschrift „Eine Stimme aus der Armee“ ver-  
sehenes Schreiben zu, welches folgende Fälle einer  
unglaublichen Rohheit erzählt: „Ein verwundeter  
Offizier des dritten Feldjägerbataillons wurde, da er  
sich nicht mehr schnell genug zurückschleppen und beim  
momentanen Vorrücken der Franzosen von den in die  
Kette aufgelösten Jägern im Augenblick leider nicht  
mehr zurückgetragen werden konnte, von französischen  
Soldaten mit Gewehrkolben erschlagen. Einem ver-  
wundeten Jäger desselben Bataillons hat ein franzö-  
sischer Offizier im Vorbeigehen beim Vorrücken einen  
Degenstich versetzt. Dieser Degenstich hat zwar die  
Anzahl der Wunden dieses Mannes um eine vermehrt,  
jedoch zum Glück die Heilung des Mannes, dem es

langem durch die Wunden gelitten, nicht gefährdet.  
Die Wunden sind verheilt. Die Wunden sind  
verheilt.“

Garibaldi hat bei seinem Eintritte in die Lombardien  
die folgende Proclamation erlassen:

Lombarden! Ihr seid zu einem neuen Leben beufen und  
Ihr müßt diesem Auftrufe Folge leisten, wie eure Väter bei Con-  
sola und Segnano. Der Feind ist noch immer herrschend, un-  
menschlicher, unbarbarischer und rachsüchtiger. Eure  
Brüder aus allen Provinzen haben geschworen, mit euch zu  
siegen oder zu sterben. Es ist an uns, die Besiegten, die  
Beschimpften, die Sklaverei von 20 verhaßten Generationen  
zu rächen; es ist an uns, unsern Söhnen ein von der  
Besetzung der Herrschaft der fremden Soldateska reines Erbe  
zu hinterlassen. Victor Emanuel, den der Wille der Nation  
zu unserm höchsten Chef gewählt hat, schickt mich in eure Mitte,  
um aus euch patriotische Bataillone zu organisiren. Ich bin  
gerührt von der mir gewordenen wichtigen Sendung und ich  
darf, euch zu befehlen. Zu den Waffen alle! Die Nation  
muß aufhören. Wer eine Waffe ergreifen kann und thut es  
nicht, ist ein Verräther. Italien, mit seinen veränderten und von  
der fremden Herrschaft befreiten Kindern, wird den König er-  
obern, den ihm die Vorsehung unter den Nationen angewiesen hat.

## Neueste Nachrichten.

Das „Dressd. Journal“ bringt folgende Depeschen:

Berona, 1. Juni. Aus dem österreichischen  
Hauptquartier wird gemeldet: Der Feind hat die  
Vortruppen des siebenten Armeecorps angegriffen.  
Das Armeecorps des Feldmarschalleutnants von  
Zobel hat ein weiteres Vordringen desselben verhin-  
dert. Es giebt zahlreiche Verwundete.

Paris, Mittwoch, 1. Juni. Nach hier einge-  
troffenen Nachrichten aus Turin hat gestern ein  
sardinisches Corps in der Nähe von Cesto-Calende  
den Ticino überschritten und die Oesterreicher, welche  
es angegriffen haben, zurückgeschlagen. Ein öster-  
reichisches Corps, das vor Varese steht, hat die Sar-  
dinier nach Laveno zu ohne glücklichen Erfolg an-  
gegriffen.

Bern, Mittwoch, 1. Juni. Nach hier einge-  
troffenen Nachrichten aus dem Canton Tessin hätten  
die Oesterreicher gestern mit 4000 Mann Varese be-  
setzt, und wären sardinische Hilfstruppen unter General  
Gialdini abgeschnitten worden, ehe sie Cesto-Calende  
erreichen konnten. Garibaldi soll nach derselben Nach-  
richt nach Laveno zu marschirt sein, und will man  
während der ganzen verwichenen Nacht Kanonen-  
donner an der Tessiner Grenze gehört haben. (Hierzu  
bemerkt das Dr. Jour.: Obwohl die in vorstehenden  
beiden Telegrammen enthaltenen Nachrichten sich theil-  
weise widersprechen, so stimmen sie doch darin überein,  
daß es dem über den Ticino gegangenen sardinischen  
Hilfscorps nicht gelungen war, sich mit Garibaldi,  
der in Como stand, zu vereinigen, und daß ein öster-  
reichisches Corps am 31. Mai in oder bei Varese stand,  
mithin Garibaldi, dem General Urban von Moraga  
aus entgegengerückt war, jetzt auch in seiner rechten  
Flanke und dadurch in seiner Rückzugslinie bedroht  
erscheint.)

Paris, Donnerstag, 2. Juni. Der heutige  
„Moniteur“ meldet aus Turin vom 1. Juni, daß  
General Niel an diesem Tage Morgens 7 Uhr nach  
einem leichten Vorpostengefichte in Novara eingerückt

schon die Besatzung der ...  
das in ...  
seiner ...  
belobt worden. Den ...  
Affaire ein General ...  
Das ganze ...  
Victor Emanuel ...

In ... Dienstag, 31. Mai. Während des  
Kampfes bei ... hat noch ein anderer Kampf  
bei ... in der Provinz ...  
Der Feind wurde ... nach  
zweifelhafte Kampfe zurückgeschlagen.

### Feldzeugmeister Graf v. Gyulai.

Der Oberbefehlshaber der operirenden 2. Armee,  
FML Franz Graf Gyulai von Maros-Nemetz  
und Rádaska, ist am 1. September 1798 zu Pesth  
geboren. Seine Ahnen haben sich für Kaiser und  
Vaterland auf den Schlachtfeldern in ununterbrochener  
Reihe durch Jahrhunderte namhafte Verdienste erwor-  
ben und ihre Namen im Heere populär gemacht.

Der Vater des Grafen war der im Jahre 1831  
als FML und Hofkriegsraths-Präsident verstorbene, in  
den französischen Kriegen mit besonderer Auszeichnung  
genannte Graf Ignaz, dessen Vorbild dem Sohne in  
der gegenwärtigen Mission glänzend voranleuchtet. Der  
Großvater Samuel Graf Gyulai starb im Jahre 1802  
als FML und Inhaber des 32. Infanterie-Regiments,  
der Urgroßvater Graf Franz III. als GM und Inhaber  
des 51. Infanterie-Regiments im Jahre 1729.

Wir sehen, daß die Liebe und Abhängigkeit für  
Kaiser und das Heer in der Familie Gyulai eine an-  
geborene Tugend ist und daß jedes Glied dem Ehren-  
kranz der Armee neue Zweige unverwelklicher Lorbeeren  
band, vom Ersten derselben bis zum Urenkel, auf den  
heute Oesterreich mit Vertrauen blickt.

FML Franz Graf Gyulai erhielt im sechszehnten  
Lebensjahre eine Unterlieutenantsstelle in dem Infanterie-  
Regimente des Vaters Nr. 60, kam dann zu den  
Fusaren, avancirte im September 1827 zum Major  
bei Kaiser-Ulanen, bald darauf zum Obersten im 19.  
Infanterie-Regiment und 1837 zum GM und Briga-  
dier in St. Wlten. Einige Jahre darnach nach Wien  
übertrift, verlieh ihm der Kaiser im Jahre 1845 das  
33. Infanterie-Regiment, 1846 die Feldmarschalllieute-  
nantswürde, worauf er als Divisionär und Militär-  
Commandant nach Triest bestimmt wurde. Hier war  
es, wo Graf Gyulai im Jahre 1848 die sprechendsten  
Beweise seiner Umsicht und Geistesgegenwart, gepaart  
mit hervorragender Kuschlossenheit, zu bethätigen Ge-  
legenheit fand. Die schöne Aufgabe, die ihm heute  
sein Kriegsheer überliebt, fand bereits vor elf Jahren,  
wenn auch in beschränkterem Wirkungskreise, den rech-  
ten Mann; — in dem entscheidenden Augenblicke, wa-  
es galt, von der bedrängten Marine zu retten, was zu  
retten war, stellte sich FML Gyulai aus eigenem An-  
triebe an die Spitze derselben, entließ die unverlässlichen  
italienischen Offiziere und Mannschaften und brachte  
nicht nur die in den verschiedenen Stationen Dalmations  
befindlichen Kriegsschiffe in Sicherheit, sondern rettete  
auch die bereits auf der Fahrt nach Venedig begriffenen  
Schiffe, so wie nicht minder durch zweckmäßige Einleit-

ungen ...  
anriethen ...  
ließ für Triest, Pola, Brado und andere wichtige  
Rückpunkte die Verteidigungskontingenzen ...  
Rade in Istrien durch eine mobile Colonne erhalten,  
sämmliche Kriegsschiffe zum Auslaufen in Bereitschaft  
setzen und durch die Handelsmarine neu bemannt.  
Inzwischen concentrirte er auch die aus dem venetianischen  
Gebiet zurückgekehrten Truppen am Fongo, sicherte die  
vom Aufruhr bedrohte Grenze und bereitete die Offensi-  
ve vor, welche nach Anlangen der Verstärkungen aus  
dem Inlande der FML Graf Nugent am 17. April  
1848 ergreifen konnte. Seiner Energie gelang es,  
eine Ruderslotte schlagfertig auszurüsten, welche die  
Unternehmungen der Landarmee an der Küste bestens  
unterstützte. Am 23. Mai erschien die piemontesische  
Flotte vor Triest; da waren aber durch FML Gyulai  
die Anstalten so kräftig ins Leben gerufen, daß der  
Feind den Angriff aufgab und 2 1/2 Miglien vom Leucht-  
thurme Anker warf; ingleichen wurde eine verjüngte  
Ueberrumpelung der entfernt gelegenen Batterie bei  
St. Barcola vereitelt. Nun wandte sich die feindliche  
Flotte gegen andere Punkte der istrischen Küste, aber  
auch hier blieben die Versuche resultatlos; dann erschien  
sie am 6. Juni nochmals vor Triest, unsere Batterien  
aber empfingen sie mit einem wohlgezielten Feuer, be-  
schädigten das Admiralschiff und zwangen das Geschwader  
zum Rückzug. Zum letzten Male alarmirte der Feind  
Triest am 8. Juni; da er aber Gyulai für alle Fälle  
wohl gerüstet fand, zog er endlich am 4. Juli ganz  
aus dem Gesichtskreise der Stadt und nach der Schlacht  
bei Custozza auch aus dem adriatischen Meere. Der  
Kaiser bekohnte den Grafen Gyulai mit dem Comman-  
deurkreuz des Stephan-Ordens, dem später das Groß-  
kreuz des Leopold-Ordens folgte; die dankbare Stadt  
aber ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Zu Anfang Juni 1849 erhielt Graf Gyulai das  
wichtige Ministerium des Krieges, wo er eine seltene  
Energie entwickelte und seiner Stellung mit ganzer Hin-  
gebung oblag. Bei der Einnahme von Raab befan-  
d er sich in der Suite des Kaisers; nach Wien zurück-  
gekehrt, eilte er im August 1849 nach dem unglück-  
lichen Treffen bei Acs sofort vor Komorn, um an Ort  
und Stelle die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.  
Er unternahm eine längere Inspektion durch den  
größten Theil des Kaiserstaates, überzeugte sich von  
dem Zustande der Truppen, wendete den Ausgezeichneten  
seine Aufmerksamkeit zu und legte seine Berichte aller-  
höchsten Orts zur Maßnahme vor. Im Juli 1850  
wurde FML Graf Gyulai unter den schmeichelhaftesten  
Ausdrücken der Stelle eines Kriegsministers entbunden  
und mit dem Commando des 5. Corps in Mailand  
betraut. Hier traf ihn die Ernennung zum FML, der  
dann die Verleihung des Ordens vom goldenen Vliese  
folgte.

Nach des großen Feldmarschalls Rücktritt übernahm  
Gyulai das Commando der zweiten Armee, dieselbe, die er  
im Augenblicke zur Verfechtung der heiligsten Rechte unse-  
res Kaisers in des Feindes Land geführt hat. Des FML  
hohe Vorzüge als Soldat, seine Energie und Consequenz  
lassen uns mit Hinblick auf seine Umgebung mit Zuver-  
sicht hoffen, daß die große Aufgabe, welche seiner wartet,  
in kurzer Zeit zum Ruhme des Vaterlandes gelöst werden

## König Ferdinand II. von Neapel.

Der am 22. Mai gestorbene König Ferdinand II. beider Sicilien war der vierte in der Reihe der Könige dieses Landes aus bourbonischem Stamm. Am 12. Januar 1810 geboren, folgte er seinem Vater Franz I. am 8. November 1830. Er war zuerst mit der sardinischen Prinzessin Christine († 1836) vermählt, der Mutter des 1836 geborenen Kronprinzen Franz, Herzogs von Calabrien; in zweiter Ehe mit Theresia, Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, geboren 1816, welcher Ehe 8 Kinder entsprossen sind. Auch unter seiner Regierung haben jene Kämpfe nicht gefehlt, zwischen welchen die innere Geschichte des Königreichs sich abzuspielen pflegt und sowohl der nationale Gegensatz zwischen Neapel und Sicilien, als der politische Widerstreit zwischen den Constitutionellen und der Regierung haben sich in blutigen Schlachten ausgesprochen. Aber da die politisch gebildeten Elemente zufolge einer auf der Geschichte wie der Bodenbeschaffenheit des Landes beruhenden Centralisation fast ausschließlich auf die Hauptstadt beschränkt sind, so konnten sie der Staatsgewalt, welche auf Söldnertruppen, Polizei und den Wibel der Hauptstadt sich stützt, nicht widerstehen und ihr Unterliegen auf dem Festlande war bei einiger Kenntniß der Zustände diesseits des Faro so wenig zu verwundern, als im Gegentheil das ruhmlose Erliegen der vom ganzen Volke getragenen sicilianischen Bewegungen den Kräften gegenüber, über welche das Volk soeben gesprochen hatte, heute noch unaufgeklärt ist. Sonach war die fast dreißigjährige Regierung in politischer Beziehung unfruchtbar, indem sie dem Volke nicht jene Offenheit des Staatswesens brachte, aus welcher hier wie in andern italienischen Staaten erst die nothwendigsten Reformen, besonders die des Unterrichtswesens, hervorgehen können. Dagegen in materieller Beziehung sind manche Fortschritte aufzuzeichnen, welche besonders zu dem benachbarten Kirchenstaat einen erfreulichen Gegensatz bilden. Das Eisenbahnwesen wurde mit großer Energie gefördert und das Straßennetz weiter ausgedehnt. Durch die Kosten der von 1821 bis 1827 andauernden österreichischen Occupation (148 Millionen Gulden) zerrütteten Finanzen wurden hergestellt. Die für den angegebenen Zweck aufgenommene Anleihe von 2½ Millionen Pfund Sterling und die schwebende Schuld sind bis 1844 getilgt worden und es wurde dann mit Verminderung der älteren consolidirten Staatsschuld begonnen; dabei sind bis 1848 die Steuern nicht vermehrt worden. Das genannte Jahr findet in finanzieller wie in politischer Beziehung den Wendepunkt der Regierung Ferdinands II. Durch die Ereignisse in Neapel und Sicilien, 1848 und 1849, wurden neue Steuern erforderlich, welche indeß größtentheils auf der Insel lasten.

Die Staatsschuld, welche 1835 nur 172 Millionen Gulden betrug, stieg bis 1854 auf 244 Millionen. Seit den Ereignissen im Frühjahr 1848 kam Ferdinand II. in den Ruf eines grausamen Tyrannen und zweiten Attila; aber die maßlose Leidenschaft hat dem König Eigenschaften beigelegt, welche er durchaus nicht

besaß. Der Kaiser hat durch seine Politik die Neapolitanen gelehrt, wie man die Freiheit im Kampf gegen die Despoten durch die Freiheit der Presse und die Freiheit der Versammlung zu erreichen ist. Diese Lehren sind durch die Ereignisse in Neapel und Sicilien bestätigt worden. Die Neapolitanen sind durch diese Lehren mit vielen andern Nationen in der neuesten Zeit dasselbe Schicksal, die Freiheit und die Umgebungen haben ihn bezeugen, die Freiheit ihn ins Extrem geführt. Seine Zeit ist durch die jüngste Rundreise der neapolitanischen Verbannten wieder in aller Gedächtniß zurückgerufen.

Franz II. bestieg den Thron unter schwierigen Verhältnissen; über seine Begabung und seinen Charakter lauten die Nachrichten verschieden, und es muß sich bald herausstellen, ob er es wagt und versteht, trotz mancher Erfahrung der Vorgänger mit den Sitten der bisherigen Regierungsform zu brechen und in die verfassungsmäßige Bahn einzulenken. — Der erste Band der „Gegenwart“ (Leipzig, Brockhaus) giebt eine gute Uebersicht der Regierung Ferdinands II. bis 1854; die Fortsetzung findet man in den Werken von A. Buddeus: Europäische Chronik für 1855 und geschichtliches Jahrbuch für 1856.

## Eine ernste Mahnung!

Von Dr. Perner.

Mitleid, in dem Herzen der künftigen Herrscher über die Armeen der großen Weltmächte, wird die Kriegsfurie sicherer unterdrücken und Kriege, außer denen zur Verteidigung gegen mutwillige Angriffe, wie jetzt Oesterreich einen zu führen gezwungen ist, sicherer unmöglich machen, als alle Politik und alle Congress. „Weide dich“, sagt Schiller zu dem Urheber eines Nordes, „an der entsetzlichen Frucht deines Weides; auf dieses Gesicht ist mit Verzerrung dein Name geschrieben und die Bürgengel werden ihn lesen. Eine Gestalt, wie diese, ziehe den Vorhang von deinem Bette, wenn du schläfst und gebe dir ihre eiskalte Hand. Eine Gestalt, wie diese, stehe vor deiner Seele, wenn du stirbst und dränge dein letztes Gebet weg. Eine Gestalt, wie diese, stehe auf deinem Grabe, wenn du auferstehst, und neben Gott, wenn er dich richtet.“ So spricht Schiller zu einem Verbrecher, der seinem wahnstauigen Ehrgeiz ein Menschenleben geopfert hat und vor der Leiche steht. Welche Sprache der Entrüstung hätte aber selbst ein Schiller in seiner Gewalt für den, der seinem Ehrgeiz hunderttausende von Menschenleben hinopfert? — für den, der ganze Nationen durch Lüge und Täuschung gegen einander beizt, Städte, Dörfer und Eindhöfe, auch Spitäler mit ihren unglücklichen Bewohnern (!) einäschert und Wiesen, Wälder, Felder, Saaten und Früchte zerstört? — für den, der Mangel, Elend und Noth und Krankheiten als deren Folge an die Stelle des blühendsten Nationalwohlstandes hinzubraubt? — für den, der hunderttausende, ja Millionen ganz schuldlöser Menschen, die sich einander gar nicht kranken und die nie einander beleidigt haben, so im Wuth versetzt, daß sie sich gegenseitig, wilder als die wildsten Thiere, zerreißen und zerfleischen, werden und versammeln? — für den, der Hunderttausende stöhnend vor Schmerz und Durst, dabei mit zerschmetterten Gliedern verzweiflungsvoll an ihre Heimath und die Ihrigen zu Hause sich erinnern und um schnellen Tod

... die tröstliche Berzweigung über das muth-  
 willig zerbrochene Glas eines ganzen nachfolgenden Lebens  
 System. Wie müssen die Traumbilder eines solchen  
 Bürgengels, besonders wenn er an seine eigene Mut-  
 ter, an seine eigene Gattin, an sein eigenes Kind denkt  
 und wie müssen die Schreckensbilder beschaffen sein, die  
 bei seinem Tode sein letztes Gebet wegdrängen, die bei  
 der Auferstehung auf seinem Grabe stehen und neben  
 Gott, wenn er ihn richtet? — Möge die Menschheit  
 und mögen die, die auf den Höhen der Menschheit  
 stehen, endlich einmal begreifen, daß alles Geschwäg  
 „von unserer Civilisation und Bildung, auch von un-  
 sere Religion“ so lange, bis nicht die wahrhafte  
 christliche Religion des Mitleids mit dem  
 Schwächeren, der in unsere Gewalt gegeben ist, in den  
 kindlichen Herzen praktisch statt mit leeren Worten ein-  
 zieht, eine leere Phrase bleiben und das eben so lange  
 die Menschheit sich ihrer selbst zu schämen haben wird!  
 Möge sie endlich einmal anfangen, jenem Bürgengel  
 nicht mehr Triumphbögen und Monumente des Ruh-  
 mes, sondern — Scaudsäulen zu errichten. Das  
 wird die erste Morgenröthe der wahren Civilisa-  
 tion sein.

**Eine Broche mit vier Stecknadeln.**

In Guskow's „Unterhaltungen“ wird erzählt:  
 „In der vornehmen Welt der polnischen Emigration  
 in Paris machte unlängst eine Broche der Gräfin R.  
 viel von sich reden. Von zwanzig Brillanten um-  
 schlossen, sah man auf tiefblauem Grunde, der mit  
 einem Glase überdeckt war, vier ganz verbogene, halb  
 verrostete gewöhnliche Stecknadeln wie zu einem Stern  
 zusammengefügt. Der Graf R. hatte vor Jahren  
 in seiner Helmath in dem Verdachte gestanden, zu viel  
 Politik zu treiben, und wurde in einer Nacht von  
 Polizeibeamten plötzlich seiner Familie entzogen. Ein  
 Kibitka brachte ihn nach einer fernen Festung, in der  
 man ihm ein dunkles Gefängniß zu seiner Aufnahme  
 anwies. Tage, Woche, Monate vergingen, ohne daß  
 ein Richter ihn zur Rechenschaft zog. In Stille und  
 Dunkelheit gleichsam begraben, fühlte er nicht nur  
 seine Kräfte schwinden, sondern auch seinen Geist sich  
 verwirren. In der Erkenntniß dieser Gefahr war sein  
 Sinn und Trachten nur darauf gerichtet, irgend  
 etwas zu finden, das ihn der doppelten Qual des mü-  
 ßigen Alleinseins entrisse und vor Irrsinn bewahre.  
 Vier Stecknadeln, die zufällig an seinem Rocke ge-  
 wesen, sollten seinem Geiste zur Rettung werden. Er  
 warf diese Nadeln an den Boden seines Kerkers und  
 bemühte sich dann, die verstreuten wieder zu finden.  
 Gätte er sie nach mühevolem Suchen wiedergefunden,  
 warf er sie von Neuem aus und immer, immer wieder.  
 Dieses furchtbare und für ihn doch wohlthätige Spiel  
 dauerte sechs Jahre. Da öffnete sich plötzlich der  
 Kerker des Gefangenen. Dieser hatte eben seine  
 Nadeln wieder ausgestreut; er mochte aber sein Ge-

sangniß nicht verlassen, denn sie die Nadeln. Bei  
 weisung und Irrsinn bewahrt hatten, mit sich zu  
 nehmen. In der hereinströmenden Tageshelle fand  
 er sie schnell. Als er dann seine Gattin diese trau-  
 rige Geschichte erzählte, gelte sie sofort mit heiligem  
 Eifer nach jenen Nadeln. Sie, die verbogenen und  
 halb verrosteten, die sechs Jahre lang im Kerker aus-  
 gestreut und gesucht worden, waren ihr zur Rettung  
 geworden, die sie, eingefast von Brillanten, 10,000  
 Fres. an Werth, als ungleich höherm Schatz von da  
 an an ihrer Brust trug.

**B e r m i s c h t e s .**

— Der „Rürnb. C.“ bringt folgende pliquante  
 Mittheilung: Es scheint ziemlich in Vergessenheit  
 gekommen zu sein, daß der neue Völkerebeglucker vor  
 12 Jahren in Bayern Redbriefflich verfolgt wurde.  
 Wir hatten dieser Tage das Original eines solchen  
 gedruckten Steckbriefes, der an eine Postbehörde (Post-  
 stempel Rürnberg, 8. April 1847) gerichtet war, in  
 Händen; Nachstehendes die wortgetreue Copie:  
 „Ad Num. 3017. Im Namen Sr. Majestät des Kö-  
 nigs von Bayern etc. Inhaltlich einer an die unter-  
 fertigte Stelle ergangenen höchsten Ministerkaten-  
 schließung vom 6. April l. J. soll der unter dem Titel  
 eines Grafen v. Starberg oder Starburg gegenwärtig  
 in Deutschland reisende Prinz Louis Napoleon im  
 Falle seines Betretens auf bayerischem Gebiete gemäß  
 allerh. Befehls festgenommen und zur Verfügung der  
 Regierung an die nächste Polizeibehörde abgeliefert  
 werden. Das etc. etc. wird angewiesen, sich vorkom-  
 menden Falles hiernach zu richten und den Polizei-  
 behörden beim Vollzuge der solchen desfalls zugehenden  
 Weisungen möglichst behülflich zu sein. München,  
 6. April 1847. Generaladministration der königl.  
 Posten. v. G ö b .“

— Das Journal „Le Drott“ erzählt folgenden  
 merkwürdigen Vorfall: Ein Pariser Bürger liebte sei-  
 nen einzigen Sohn mit der zärtlichsten Hingebung und  
 fand seine Liebe durch das musterhafteste Betragen sei-  
 nes Sohnes erwidert. Der Sohn kam in die Ziehung  
 und wurde Soldat. Die Verzweiflung des Vaters  
 war groß; er erklärte, er würde nie zugeben, seinen  
 Sohn abmarschiren zu sehen. Alle Vorstellungen des  
 jungen Mannes waren umsonst; zuletzt sagte der Va-  
 ter, er würde schon ein Mittel finden, daß sein Sohn  
 nicht Soldat werde. Was that der Vater? Er nahm  
 sich selbst das Leben. Nach dem Gesetze braucht der  
 einzige Sohn einer Wittwe nicht Soldat zu werden.

— Die Burschenschaft Teutonia in Jena hat den  
 Bierstaatsauszug, den sie sonst um Pfingsten zu ver-  
 anstalten und bei dem sie die politischen und akademi-  
 schen Ereignisse der nächstvergangenen Zeit mit vielem  
 Humor in Scene zu setzen pflegt, dem Ernst der ge-  
 gegenwärtigen Situation gegenüber diesmal zu unter-  
 lassen beschloßen. Ueberhaupt ist die Stimmung der  
 dortigen Studentenschaft ebenso ernst und gespannt,  
 wie sie sich von wohlfeilem und prahlendem Enthu-  
 siasmus fern hält. Die Studien blühen nach wie  
 vor in erfreulichster Weise.

— In Modos (Torontaler Comitatz) starb un-  
 längst ein Landmann, Namens Peter Bancow, der

Das selbige Feuer von 1859 Jahren nicht hätte. Des  
 selbe war aus Ungarn gebürtig und im Jahre 1750  
 als 14jähriger Junge nach Ungarn eingewandert.  
 — In der Nacht vom 27. auf den 28. Mai d. J. in der  
 fernen Nacht brach in den Bogenschuppen des Post-  
 halters Herr Hier Feuer aus, welches in kurzer Zeit die  
 ganze Göllner Poststadt einäscherte. An 40 Häuser,  
 50 Scheunen nebst vielen Robben und Blech sind ver-  
 nichtet; der Schaden wird auf 200,000 Thlr. geschätzt.  
 — In Ganderheim sind am 27. Mai über

100 Häuser (siehe Eintrag) durch Feuer  
 zerstört worden, auch Vieh und Erzeugnisse  
 zerstört sind nicht angegeben.  
 — Der Verein der thüringischen Bauern  
 gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen hat in  
 seinem 8. Vereinsjahre 2403 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. an  
 seine erkrankten Mitglieder ausgezahlt. In den 8  
 Jahren des Bestehens sind 12,667 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf.  
 an Unterstützungen gewährt worden.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

### Lotterie = Anzeige.

In der am 4. Juli d. J. stattfindenden Ziehung  
 1. Classe 56. Landes-Lotterie empfehle ich mich zur  
 gefälligen Abnahme von ganzen, halben, Viertel- und  
 Achtel-Losfen und werde nicht verfehlen, Aufträge von  
 auswärts aufs Prompteste zur Ausführung zu bringen.

In der beendeten 55. Landes-Lotterie erhielt meine  
 Collection unter andern

**10,000 Thlr. auf Nr. 40024.**

Gistra, am 30. Mai 1859.

Julius Altmann.

**Preßhefen,** vor dem Geste stets frisch,  
 empfiehlt bestens

Bernhard Kunze.

**Neue Matjes-Heringe**  
 in bester Qualität empfiehlt billigt

Bernhard Kunze.

Alle Sorten

### Weizenmehl,

vorzügliche Qualität, empfiehlt

Heinrich Sembdner,  
 Hofengasse.

Guten geräucherter Speck und Schinken,  
 Schinkenwurst, feine und mittlere Cervelat-  
 wurst, Knackwurst, Blut- und Leberwurst  
 empfiehlt bestens Fleischhauerstr. Näher.

Fünf Schock Roggen-, Hofer- und  
 Gerstenstroh sind zu verkaufen durch  
 Kaufmann Guste jun.

### Leere Oelfässer

stehen zum Verkauf bei

E. L. Huste & Sohn.

Acht persisches Insecten tödtendes Pulver  
 ist zu haben bei Friedrich May.

### Wald-Streu-Verkauf

Am 5. Juni Nachmittags 4 Uhr an der früher Ehrich-  
 sohn'schen Wiese, hinter dem Neuen Anbau, Nieder-  
 Rughau. Der Verkauf geschieht an Ort und Stelle gegen-  
 baare Zahlung. Carl Wilscher.

### Streu-Auction.

70 Haufen vorzüglich gute Waldstreu sollen  
 nächsten Montag, den 6. Juni, vom Nachmittags  
 2 Uhr an bei der sog. Erbsenstraße gegen gleich  
 baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten meistbietend  
 verkauft werden.

Hartmann.

Am 6. Juni Vormittags 10 Uhr  
 soll die diesjährige Grasnutzung der Wiese auf der so-  
 genannten Krippe parzellenweise an Ort und Stelle  
 meistbietend verkauft werden.

Julie Lehmann.

### Gasthaus zur goldenen Sonne. Eine Partie Stroh

liegt zum Verkauf beim

Gastgeber Fr. A. Aubig.

Gute, echte steyerische Gras- und Futterseifen,  
 sowie Schleif- und Wegsteine, Wegflöhen  
 und Zersenswürfe, neu angekommen, Möblen-  
 sägen und alle in diesem Fach einschlagende Artikel  
 empfiehlt

C. S. Löbner,  
 Messerschmied.

### 100 Stück Buchschafe

und circa 50 Stück Lämmer, sowie ein Junge, alle  
 schönfarbig, und 3 ein- und zweijährige Fohlen sind  
 aus freier Hand zu verkaufen in Lehnbrunn-Geb.  
 Nr. 1.

### Ferkel,

gute englische Race, sind zu verkaufen für  
 Erbgericht zu Ubyst a. L.

Eine sehr gut bestandene Ackerbrache auf 1 Schö-  
 land ist zu verkaufen.

Louis Weisner, Bahnhofstraße.

Sehr schönes Gartengras (63 Ruthen) ist zu  
 verkaufen bei Carl Hauffe in Schönbrunn.

Eine Wiesen-Wiese ist zu verpachten bei  
 Augustin und Wally.

Dienstag Nachmittags 4 Uhr und Donner-  
 stag die allerjüngsten Ferkel bei

Carl Lehmann.

Die jüngsten Braunbierhefen sind von Montag  
 an zu haben bei Uffmann am Markt.

Die **Stadtkirche** wird zum festlichen Anlaß  
am **Donnerstag** den 28. Mai  
in **Schindemann**.

### Schießhaus zu Bischofswerda.

Donnerstag, den 7. Juni,  
**Schweinkehl-Schmauß** mit Klößern,  
sowie **Brat- und Blutwurst**, wozu ergebenst ein-  
ladet  
**Carl Ritsche.**

### Erbgericht zu Belmsdorf.

Morgen Sonntag  
**Öffentliche Ballmusik,**  
wobei mit frischem Kuchen bestens aufwarten  
wird  
**Schreyer.**

### Freihufe zu Nieder-Neufirch.

Morgen Sonntag  
**Regenschirm - Ausschieben**  
und **Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**G. F. Opitz.**

### Erbgericht U h y st am Taucher.

Morgen Sonntag  
**Öffentliche Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**G. F. Hammermüller.**

### Literarische Anzeige.

Von der  
**Chronik von Bischofswerda**  
ist die 5. Lieferung erschienen und zu dem Subscrip-  
tionspreis 4½ Ngr. zu haben.  
**Friedrich May.**

### Ausführliche Karten

vom **Kriegsschauvlage**, zu 5 bis 15 Ngr.  
à Stück, empfiehlt  
**Friedrich May.**

### Kirchliche Nachrichten

von **Bischofswerda** und den umliegenden Ortschaften.  
In dieser Stadtliche Predigten.

Am **Sonntag** Traudi.  
Vormittags: **Dr. Pastor Tempel** aus Bischof.  
Apostelg. 1, 15-26. (Circularpredigt).  
Nachmittags: **Dr. Diac. Weber.**  
Eph. 2, 4-7.  
Getraut: den 29. Mai **Dr. G. Lehmann**, Bgr. u. Fleisch-  
hauermstr. ein Jggf. und **Jgfr. M. A. Grohmann** von hier.  
Geboren: den 27. Mai dem **Nahrungsbef. Snaul** in  
Belmsdorf, ein S.; den 28. Mai dem **Einw. u. Schuhm.**  
**Schöne** hier, ein S.; den 28. Mai dem **Bgr. u. Schnei-**  
**bermstr. Frn. Frommhold** hier, ein S.; den 31. Mai dem  
**Bgr. u. Tischlermstr. A. Geipel** hier, eine T.; den 1. Juni  
dem **Bgr. u. Tuchfabrikant Frn. F. W. Umlauf** hier, ein  
S.; den 3. Juni dem **Fabrikarbeiter Lehmann** hier, eine  
aufrethel. T.  
Gestorben: den 26. Mai **Frau J. Chr. Eißoldt**, weil. J.  
G. Eißoldt's, Bauers in **Geismannsdorf**, nachgel. Wittwe,  
79 Jahr alt, an Altersschwäche.

### Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

1. Juni 1859.

Course im 30Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- such
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr	100½	—
Sächs. St.-Pap. à 3½ v. 1830 à 100 u. 500 Thlr.	—	—
„ dergl. à 4½ v. 1847 à 500 Thlr.	—	94
„ dergl. à 4½ von 1852 à 500 Thlr.	—	94
„ Landrentenbriefe à 3½ 1000 u. 500 Thlr.	84	—
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr.	87	—
„ „ dergl. à 3½ v. 500 Thlr.	92½	—
„ „ dergl. à 4½ v. 500 Thlr.	99½	—
„ „ dergl. à 4½ v. 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3½	86	—
„ „ „ à 3½	—	—
„ „ „ à 4½	—	—
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Action à 100 Thlr.	—	174
Sächsisch-Schlesische „	—	95½
Löbau-Zittauer „	—	—
Alberts- „	—	—
Magdeburg Leipziger „	195	—
Allg. D. Cred.-Anst. zu Leipzig à 100 Thlr.	—	40
Wiener Banknoten	—	—
„ n. Oestr. W.	—	69½
Louisd'ors pr. Stück à 5 Thlr. 13 Ngr 5 Pf	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. 2 Ngr. 2½ Pf.	—	—

### Producten-Preise.

Vom 28. Mai bis 1. Juni 1859.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Tbl.Ngr.	Ngr.Pf.	Ngr.Pf.
Dresden	—	bis —	3 20	bis 4 —	3 —	bis 3 5	2 —	bis 2 12	—	bis —	16 —	bis 17 —
Gamenz	5 10	5 15	3 18	4 5	3 10	3 15	2 13	2 20	6 15	—	16 3	—
Pirna	4 —	5 —	2 25	4 5	2 25	3 —	2 5	3 —	—	—	17 —	19 —
Radeburg	5 —	5 10	3 26	3 27	3 5	3 10	2 15	2 22	5 —	6 —	—	—

Nachbestellungen auf den

### Sächsischen Erzähler,

welcher bemüht sein wird, bei den gegenwärtigen ereignißvollen Zeiten stets das Neueste und Wichtigste in faßlicher Kürze zu bringen, werden sowohl in der Expedition desselben, als auch bei allen Postanstalten angenommen.

Bischofswerda, den 28. Mai 1859.

Die Expedition des Sächsischen Erzählers.

Hierzu eine Beilage.



## Beilage zu Nr. 45 des sächsischen Erzählers.

### Amtliche Bekanntmachungen.

### Brennholz=Auction.

Auf dem Stolpener Staatsforstreviere, Seeligstädter Abtheilung und zwar von den Schlägen „in der Hölle“ und „am Forsthübel“ sollen

den 15. und 17. Juni d. J.,

jedesmal von früh 9 Uhr an,

- 9 Klaftern birchene Scheite,
- 140 „ „ bergleichen weiche,
- 1 Klafter weiche Klippel und
- 204½ Schock weiches Abraumreißig

an Ort und Stelle gegen **sofortige baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden, was unter dem Bemerkten andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß am ersten Tage die Zusammenkunft am Flügel I. an der Seeligstädter Grenze, am zweiten Tage dagegen „am Forsthübel“ erfolgt.

Dresden und Radeberg, den 20. Mai 1859.

Das Königl. Forstverwaltungsamt Stolpen.  
Graf Marschall.      Lange.

### Bekanntmachung.

Durch unterzeichnetes Gerichtsamt sollen verschiedene, den minorennen Geschwistern **Evoldt** zugehörige, in hiesiger Stadtlur gelegene Wiesenparcellen und mehrere Scheunen

Dienstag, den 7. Juni 1859,

Vormittags von 8 Uhr an, an Ort und Stelle an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, auf 6 Jahre unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, was mit dem Bemerkten, daß mit Verpachtung der Scheunen und zunächst der an der Dresdner Chaussee gelegenen Strohscheune begonnen werden soll, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bischofswerda, den 28. Mai 1859.

Das Königl. Gerichtsamt.  
Otto.

Zenter.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 9. Juni 1859

das Peter Schöne'n zugehörige Hausgrundstück Nr. 21/20 Cat., Nr. 16 des Grund- und Hypothekenbuchs für Demitz, welches am 15. März 1859 unter Berücksichtigung der Oblasten auf 220 Thlr. — Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 21. März 1859.

Das Königl. Gerichtsamt.  
Otto.

Zenter.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Gradnungen auf den der Stadtcommun in der Stadtlur und auf dem Rittergute **Vickau** zugehörigen Grundstücke sollen

den 9. und 10. Juni a. c.

in einzelnen Abtheilungen meistbietend versteigert werden, wie solches die an den gewöhnlichen Orten aushängenden Patente näher besagen.

Bachtlustige haben sich an den gedachten beiden Tagen Vormittags 9 Uhr an ordentlicher hiesiger Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Bischofswerda, am 24. Mai 1859.

Der Stadtrath.  
König, Drgrmstr.

# Verkauf von Holz im Taucherwalde

Das Holz aus Verrechnungsbüchse für das Königliche Zeughaus ist am 1. Juni dem Jahre 1859 erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 35) allerhöchste Verordnng, einige Bestimmungen in Beziehung auf die Militärstrafrechtspflege in Kriegszellen betreffend, vom 9. Mai 1859.  
Dasselbe liegt zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathskanzlei oder  
Bischofswerda, den 1. Juni 1859.

Der Stadtrath.  
König, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nächstkünftigen.

Dienstag, den 7. Juni a. c.,

sollen an gewöhnlicher Rathsstelle, von Vormittags 10 Uhr an,

- 21 Klaftern Stockholz und
  - 14 $\frac{1}{2}$  Schock weiches Reisig, im Holzschlage am Börnelwege,
  - 28 $\frac{1}{2}$  Klaftern Stockholz,
  - 3 Schock hartes Reisig, und
  - 19 $\frac{1}{2}$  " weiches " im Holzschlage an der Kesseltwiese,
  - 4 Klaftern Stockholz und
  - 3 $\frac{1}{2}$  Schock weiches Reisig, an der Budissiner Chauffee,
  - 1 " hartes " in der Nähe der Scharfrichterli, und
  - 1 " beagl., in der Nähe der Schließermühle, links der Budissiner Chauffee befindlich,
- meistbietend versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 1. Juni 1859.

Der Stadtrath.  
König.

## Holz=Auction im Taucherwalde.

Nächstkünftigen

Freitag, den 10. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr

sollen im Taucherwalde bei Uhyß

- 10 Klaftern hartes Brennholz,
  - 43 $\frac{1}{2}$  " weiches " "
  - 61 $\frac{1}{2}$  Schock hartes Reisig,
  - 55 $\frac{1}{2}$  " weiches " "
- an die Meistbietenden versteigert werden.

Budissin, den 28. Mai 1859.

Der Stadtrath.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

# Das Pfingstschießen

hiesiger Stadt beginnt am 13. Juni und endet am 15. desselben Monats.

Das unterzeichnete Directorium ladet alle Freunde von Volksfesten dazu ergebenst ein und veranlaßt gleichzeitig Diejenigen, welcher mit Schaustellungen u. s. w. das Schießen besuchen wollen, sich wegen der Nähe, soweit solche überhaupt abgegeben werden können, bis spätestens zum 9. Juni a. c. bei dem Schützenjunioren Herrn Löffnermeister Schmidt hier anzumelden.

Bischofswerda, den 30. Mai 1859.

Das Directorium der Schützengesellschaft.

# Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt

Vom 1. Juni 1859 an

im Anschluß an die Dresden-Prager und Aussig-Tepitzer Eisenbahnzüge.

Täglich von <b>Dresden.</b>	Morgens	6	Uhr	nach	allen	Stationen	bis	<b>Leitmeritz.</b>
	"	8	"	"	"	"	"	<b>Tetschen (Bodenbach).</b>
	"	10	"	"	"	"	"	<b>Aussig.</b>
	Nachmitt.	2	"	"	"	"	"	<b>Schandau.</b>
	"	3	"	"	"	"	"	<b>Pillnitz.</b>
	"	6 <sup>1/2</sup>	"	"	"	"	"	<b>Pirna.</b>

In Riesa Anschluß an die Leipziger und Chemnitz-Zwickauer Eisenbahnzüge.

Morg. 6<sup>1/2</sup> u. Nachm. 3 Uhr nach allen Stationen bis **Meissen u. Riesa.**  
" 10 " Abds. 7 " **Meissen.**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr nach allen Stationen bis **Torgau.**  
Dresden, am 31. Mai 1859.

Die Direction.

## 250,000 Gulden (neue österr. Währung) zu gewinnen

bei der am 1. Juli stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Part. Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Haupt-Gewinne Gulden 250,000, 200,000, 150,000, 40,000,  
30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 2000, 1000 u. u.

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Dieselben resp. Interessenten, welche ihre Loose Direct von unterzeichnetem Bankhause beziehen, genießen bei den billigsten Preisen noch folgende Vergünstigungen. — Rücknahme der Loose sofort nach obiger Ziehung mit geringem Nachlaß, prompteste Uebermittlung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausführung der Bestellung, selbst wenn der Betrag durch Postvorschuß erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher Direct zu richten an **Stirn & Greiner,**

NB. Die am 1. April d. J. unsern resp. Kunden entfallenen Dank- u. Staats-Effekten-Geschäft Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben ohne Abzug ausbezahlt worden. in Frankfurt a. M., Teil Nr. 33.

Zur bevorstehenden Krautdüngung empfehlen wir unsern, aus der Kalkmilch der hiesigen Gasanstalt bereiteten

### Düngesalt, à 7<sup>1/2</sup> Mgr. pro Scheffel.

Derselbe wirkt ganz vorzüglich und ist durchaus nicht zu verwechseln mit dem, von Anderem angebotenen Düngesalt, welches aus den Rückständen bei der Seifenfabrikation hergestellt wird.

Bei Lowry-Ladungen liefern wir den Scheffel franco Bahnhof Dresden à 7 Mgr.  
Dresden, im Mai 1859.

**Chemius & Horn,**  
Fabrik: Königsbrüder, Chaussee.

## Reißholz-Auction.

Sollten in den gräflichen Waldungen Erdbergau und Buzlau künftigen Donnerstag, am 10., und Freitag, am 11. Juni dieses Jahres, nachstehend verzeichnete Brennholz unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend veräußert werden, und zwar:

### Donnerstags, von Vormittags 10 Uhr an,

72 Schock  $\frac{3}{4}$ elliges weiches Abraumreißig, auf dem Schlage am Butterberg, und  
 8 "  $\frac{3}{4}$  " " birkenes und erlenes } Abraumreißig,  
 14 "  $\frac{3}{4}$  " " weiches }  
 auf dem Schlage im Hahn des Erdbergauer Reviers,

### Freitags, von Vormittags 8 Uhr an,

2  $\frac{3}{4}$  Schock  $\frac{3}{4}$ elliges buchenes und erlenes } Abraumreißig,  
 174 "  $\frac{3}{4}$  " " weiches }  
 auf den Schlägen am Volbrig-Vorwerk,  
 19  $\frac{1}{4}$  "  $\frac{3}{4}$  " " buchenes } Abraumreißig,  
 47 "  $\frac{3}{4}$  " " weiches }  
 auf dem Schlage am Valtensberge, und  
 25 birkenes und erlenes Langhaufen, } im Hölzgrunde des Buzlauer Reviers.  
 6 kieferne }  
 vergleichen,

Gräfl. Revierverwaltung Buzlau, am 3. Juni 1859.

G. Frey.

# Manufacturen en gros, Gustav Michael.

Dresden, Schreiberergasse Nr. 18.

## J. G. Gräser's Hustenzucker, 5 Stück 5 Pf.

Als bestes Linderungsmittel bei Heiserkeit und Catarrh, empfohlen durch Hrn. Bezirksarzt Dr. v. Deubner in Annaberg und Hrn. Dr. Kay in Wolfenstein, empfing von mir und verkauft commissionsweise Hr. C. Meißner in Bischofswerda, Bahnhofstraße Nr. 188.

J. G. Gräser in Wolfenstein.

# Rosen-Balsam

(ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Leiden) vom Professor Dr. Chauffier, in Dosen à 15 Ngr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospective einzusehen sind.

C. A. Meißner in Bischofswerda, Bahnhofstraße Nr. 188.

## Reißig-Auction.

Nächsten

### Montag, den 6. d. Mts.,

sollen in der zum Gaußiger Revier gehörigen Forstparzelle, Medewiger Holz,

64 Schock weiches Abraumreißig und  
 8 " hartes vergleichen,

von früh 9 Uhr ab, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden.

Anfang der Auction beim Medewiger Ritterguthofe.

Gräfliche Revierverwaltung Gaußig, am 1. Juni 1859.

Opelt.

## Auction.

Montag, den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen in der Eysoldtschen Scheune an der Camenzer Straße verschiedene Wirthschafts- und Ackergeräthe, als: Wagen, Ackerflug, Eggen, Erstirpator, Reinigungsmaschine, Wäschrulle, Strohh, Spreu, Ueberkehr etc. gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.

Emma verm. Eysoldt.

## Verpachtung.

Die Gast- und Schankwirthschaft des Erbgerichts Großhähchen mit der Gerechtsame des Wadens und Schlachtens ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Die näheren Bedingungen sind beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Helas.

Redaction, Druck und Verlag von Fr. Kay in Bischofswerda.